

Freie Presse

Kriegspreis:

Die beiliegende Postkarte 65 Pf., Ausland 1.50 M. (Konten die Postkarte 3 M., Ausland 4 M. Für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen.)

Bezugspreis:

In Lodz und nächster Umgebung wöchentlich 2 RM 50 Pf. und monatlich 10 RM. — Durch die Post bezogen kostet sie 11 RM 50 Pf. monatlich.

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Konin, Konstantynow, Pilsna, Pabianice, Rypin, Sosnowice, Tomaszow, Turel, Wloclawek, Zdanow, Zola, Bialy.

Nr. 320

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Kabinettskrise.

Noch keine Lösung.

Wie polnische Blätter melden, ist noch keine Änderung in der innerpolitischen Lage eingetreten. Am Dienstag hielt die polnische Volkspartei (P. S. L.) eine Beratung ab, in der festgestellt wurde, daß kein Grund vorhanden ist, die bereits gefassten Beschlüsse umzuwerfen, wonach dem Ministerpräsidenten Paderewski ein Misstrauensvotum ausgedrückt wird. In Anbetracht dieser Beschlüsse der Volkspartei, die Herrn Paderewski übermitteln wurden, hatte der Ministerpräsident vorgezogen keine Verhandlungen mit den Sozialisten mehr. Auch im Schloß Belvedere erschien er nicht.

Dienstag nachmittag mochte Paderewski einer Sitzung des Senatskonvents bei, der gemeinsam mit der Kommission für auswärtige Angelegenheiten über den Beschluß des Obersten Rates in der oßgalizischen Frage beraten sollte. Herr Paderewski teilte in dieser Sitzung mit, daß die in den letzten Tagen von den Blättern gebrachte Nachricht über den Beschluß des Obersten Rates in der Frage Oßgaliziens authentisch ist und amtlichen Charakter trage. Unter dem Eindruck dieser Nachricht, sagte Paderewski, habe er sofort zurücktreten wollen, doch hätten ihn einflussreiche Faktoren der Entente in Warschau darauf aufmerksam gemacht, daß dies Polen keinen Vorteil bringen würde. Der Rücktritt könnte sogar unzulässig einwirken auf die weitere Lebensmittellieferung für Polen.

Der Ministerpräsident ersucht daher die Abgeordneten, über die Lage zu beraten und ihre Ansichten zu äußern. Es entwickelte sich eine längere Aussprache, wobei die Vertreter aller Parteien das Wort ergriffen. Besonders scharf kritisierte der Abg. Daszyński die auswärtige Politik der Regierung und der Friedensdelegation. Er schlug eine unmittelbare Verständigung mit den Ukrainern vor, um alle fremden Faktoren in der oßgalizischen Frage auszuschalten. Abg. Dembski verlangte die Entsendung einer besonderen Sonderelegation nach Paris in dieser Frage. Herr Paderewski antwortete auf die Vorwürfe Daszyński und schloß mit der Erklärung, daß er nur als Ministerpräsident oder als Privatmann nach Paris reisen könne, keinesfalls in einer anderen Rolle.

Der Senatskonvent ging auseinander, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Unter den Volksparteilern ist das Projekt entstanden, Herrn Trapczynski, den Sejmarschall, den Vizepräsidenten des Senats, Herrn Paderewski dagegen den Marschall des Senats anzuwerben. Das Projekt findet indessen wenig Unterstützung.

Tschechien mobilisiert.

Prag, 3. Dezember. (Pat.)

Die Telegraphen-Compagnie meldet: Die tschechoslowakischen Behörden haben in Anbetracht der Zwischenfälle in der Slowakei die Mobilmachung angeordnet, die sich auf die Jahrgänge bis zum 32. Lebensjahre erstreckt. Die Regimenter 77, 78, 3 und 8 sowie die Regimentsregimenter 21 und 23 sind bereits nach der Slowakei abgegangen. Insgesamt sollen 21 Divisionen zur ungarischen Grenze abgehen.

Die tschechische Nationalversammlung.

Prag, 2. Dezember. (Pat.)

In die tschechische Nationalversammlung dürfen eintreten: 141 Tschechen, 81 Deutsche, 44 Slowaken, 15 Ungarn, 6 Polen und 8 Ruthenen.

Deutsche Denkschrift über Scapa-Flow.

In der an die Verbandsmächte gerichteten Note wegen Herausgabe der deutschen Kriegsgefangenen wurde gesagt, daß die Verletzung der deutschen Kriegsschiffe in der Bucht Scapa-Flow besonders behandelt wurde. Der inzwischen nach Berlin zurückgekehrte Ministerdirektor v. Simson hat bei seiner Kabinetsarbeit in Paris bei den Besprechungen im französischen Ministerium des Aupern auch den

Italien für die Revision von Versailles?

Paris, 2. Dezember.

Wie durch Funkpruch aus Rom gemeldet wird, veröffentlicht die Presse eine Erklärung, die von der katholischen Partei ausgeht. Zur Ratifikation des Versailler Vertrages durch königliche Verfügung, die notwendig geworden war aus Besorgnis vor einer Regierungskrise, wird jetzt eine völlig verfassungsgemäße Lösung vorgeschlagen, die es vielen nichtsozialistischen Gegnern ermöglichen würde, mit den Sozialisten nicht gemeinsame Sache machen zu müssen. Diese Lösung würde darin bestehen, den Vertrag unter den Bedingungen gutzuheißen, daß die Regierung die Initiative ergreift, Änderungen aufzunehmen, die die Ausführung des Vertrages erleichtern und ihn dem Grundsatz der Gerechtigkeit und eines willkürlichen Friedens, für den Italien in den Krieg gegangen ist, mehr anpassen.

Haag, 2. Dezember. (Pat.)

Lloyd George erklärte im Unterhaus, daß der Zeitpunkt der Ratifizierung des Friedensvertrages von neuem herausgehoben werden muß, da die Verständigung über die Verwaltung der besetzten Gebiete wieder auf Schwierigkeiten gestoßen sei.

London, 3. Dezember. (Pat.)

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Interview, das ein Korrespondent des New-York Herald mit Marschall Foch hatte. Der Marschall legt Nachdruck auf die Lebensfähigkeit des militärischen Geistes in Deutschland, der Frankreich zwingt, in den Friedensbedingungen wirkliche Garantien für die Sicherheit des Landes zu suchen, wie sie die Rheinlinie darstelle. Marschall Foch reist demnächst nach den Vereinigten Staaten, um dem amerikanischen Volke die Notwendigkeit der Sicherheitsgarantien für Frankreich persönlich darzulegen.

Standpunkt der deutschen Regierung dargelegt. Die Herren Dutasta und Berthelot, mit denen er die Besprechungen führte, haben damals gebeten, ihnen die juristische Begründung dieses Standpunktes schriftlich mitzuteilen. Dies ist, nachdem inzwischen einige bei der Besprechung neu aufgeworfene Fragen klargestellt worden sind, nunmehr geschehen. Freiherr v. Berner hat, wie Berliner Blätter mitteilen, dem Generalsekretär der Friedenskonferenz am 27. November eine ausführliche Denkschrift übergeben und deren Ausführungen mündlich erläutert. Der Inhalt der Denkschrift ist kurz zusammengefaßt der folgende:

Zunächst wird nachgewiesen, daß die verbindlichen Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages, auf die sich die Verbands-Regierungen zur Begründung ihrer Forderungen berufen haben, entweder den Fall überhaupt nicht treffen oder doch nicht die Auslegung zulassen, die ihnen von der Gegenseite gegeben worden ist. Dabei wird insbesondere hervorgehoben, daß mit der im Waffenstillstandsvertrage vereinbarten Internierung der deutschen Kriegsschiffe in keiner Weise über deren endgültiges Schicksal entschieden und daß die Verletzung der deutschen Regierung mit der festgestellten Entsendung der Schiffe nach dem Firth of Forth erfüllt war. Als ausschlaggebend für die Beurteilung der ganzen Frage wird in der Denkschrift dann aber die Tatsache hingestellt, daß die Verletzung der Schiffe nicht dem Verhalten der deutschen Regierung, sondern dem Verhalten der verbündeten Regierungen zur Last gelegt werden muß.

Daß Admiral von Reuter bei der Verletzung ohne Wissen und Willen der deutschen Kommandierenden gehandelt hat, ist den gegnerischen Regierungen so oft nach dem Bekanntwerden des Vorfalls mitgeteilt worden und wird auch jetzt unbedingt, außer Zweifel. Andererseits wird festgestellt, daß die Kriegsschiffe im Widerspruch

Polen als Sturmbock gegen Sowjetrußland?

Amsterdam, 2. Dezember. (Pat.)

„Morningpost“ meldet aus Washington: Die Verbandsmächte haben die Polen ermächtigt, eine große Offensive gegen Sowjetrußland zu beginnen. Die polnischen Militärverbände hoffen Moskau und Petersburg innerhalb zwei Wochen befreien zu können.

Kopenhagen, 3. Dezember. (Pat.)

Litwinow hat englischen Journalisten gegenüber erklärt, Sowjetrußland strebe ein wirtschaftliches Zusammenwirken mit England und Amerika. Er bestätigt, daß die Sowjetregierung Beziehungen zu Deutschland unterhält. Auf den Rat der Journalisten, die Sowjetregierung möge sich direkt an Lloyd George wenden, um ein Abkommen zu erzielen, erwiderte Litwinow, sie können hierüber nicht allein entscheiden; derartige Fragen unterliegen der Kompetenz des großen Sowjetkongresses, der am 3. Dezember in Moskau zusammentrete.

Neue lettische Erfolge.

Wilna, 3. Dezember. (Pat.)

Meldungen aus Riga zufolge, haben die Letten Murawjowo und in Richtung Schaulen die Ortschaft Vrkacie befreit. Im Kampf mit den Bermonti Truppen rücken sie gleichfalls vor, so daß die Letzen das Land zu räumen beginnen.

Eine neue Note an Mexiko.

Amsterdam, 3. Dezember. (Pat.)

„Handelsblad“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung an die mexikanische eine neue Note gerichtet habe, in der darauf hingewiesen wird, daß die beiden vorigen Noten von Mexiko mit vollständiger Gleichgültigkeit behandelt worden seien. Die amerikanische Regierung habe den Eindruck gewonnen, daß die mexikanische Regierung die Vereinigten Staaten gering schätze.

mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages und ohne Rücksicht auf die deutschen Proteste nicht in einem neutralen, sondern in einem britischen Hafen interniert worden sind. Die Gegner haben eine Internierung in den in Betracht kommenden neutralen, namentlich also in niederländischen oder skandinavischen Häfen überhaupt nicht versucht.

Außerdem haben die Engländer die Internierung in Scapa Flow so gestaltet, daß die Beziehungen wie Kriegsgefangene behandelt wurden. Insbesondere wurde ihr freier Verkehr mit der Heimat unterbunden. Wie die Denkschrift durch Klarlegung der Einzelheiten des Vorganges nachweist, ist es lediglich auf diese Unterbindung des Verkehrs zurückzuführen, daß Admiral von Reuter in jenen Tagen zu der Annahme kommen mußte, der Waffenstillstand laufe am 21. Juni mittags ab, und daß er daraufhin nach Seemannsbrauch die Verletzung der Schiffe veranlaßte.

Hieraus ergibt sich einmal, daß der Admiral während des Aufenthaltes der Schiffe in Scapa Flow der Befehlsgewalt der deutschen Regierung tatsächlich entzogen war. Damit entfällt von vornherein jede Haftung der deutschen Regierung für die Handlungen des Admirals; denn für Handlungen eines Kriegsgefangenen Militärbefehlshabers ist sein Heimatsland nicht verantwortlich. Außerdem kommt aber das eigene Verschulden der Gegner hinzu, deren vertragswidriges Verhalten die eigentliche Ursache der Verletzung geworden ist. Es kann unmöglich zugegeben werden, daß die Alliierten von Deutschland den Erlaß eines Schadens fordern, der auf ein vertragswidriges Verhalten der Alliierten zurückzuführen ist und gerade infolge dieses vertragswidrigen Verhaltens von Deutschland überhaupt nicht verhindert werden konnte.

Auf Grund dieser Ausführungen kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß die deutsche

Regierung jede Verpflichtung zu Leistungen, die von ihr aus Anlaß der Verletzung gefordert werden, von Rechts wegen als unbegründet zurückweisen muß. Die deutsche Regierung betont vielmehr zum Schluß, daß es nicht ihren Absichten entspreche, wenn durch eine derartige Streitfrage das auch deutscherseits dringend gewünschte als baldige Inkrafttreten des Friedensvertrages verzögert werden würde. Sie macht deshalb den Vorschlag, die Angelegenheit dem ständigen Schiedsgerichtshof in Haag zur Entscheidung zu unterbreiten. Der Vorschlag geht im einzelnen dahin, daß das Schiedsgericht zunächst die Frage entscheiden soll, ob die deutsche Regierung für die Verletzung der Schiffe verantwortlich ist. Wenn diese Frage bejaht werden sollte, würde das Schiedsgericht die weitere Frage zu entscheiden haben, welcher Schaden den verbündeten Mächten durch die Verletzung erwachsen ist und wie dieser Schaden von Deutschland wieder gut zu machen sein würde.

Keine Verhandlungen!

Genf, 2. Dezember. (Pat.)

Eine halbamtliche französische Note stellt die Vorgänge, die zur Abreise des Herrn von Simson und seiner Abordnung geführt haben, so dar:

Die deutsche Abordnung ersuchte Dutasta in seiner Eigenschaft als Sekretär der Konferenz, Gerner und Simson zu empfangen. Dutasta kam diesem Wunsch nach, und die Besprechung fand in Gegenwart Berthelots statt. Weder Dutasta noch Berthelot haben im Namen der französischen Regierung gesprochen, sondern haben sich damit begnügt, auf die kollektiven Beschlüsse der Konferenz hinzuweisen. Die beiden deutschen Bevollmächtigten hatten um diese Unterredung gebeten, um Einwände vorzubeugen, die ihre Regierung gegen die Bestimmungen des Protokolls vom 1. November erhebt. (Nicht erfüllte Bedingungen des Waffenstillstands, Entschädigung für die in Scapa Flow zerstörten Schiffe.) Dutasta und Berthelot waren also gar nicht in der Lage, neue Forderungen zu stellen, sondern haben die Einwände angehört und dann höflich erwidert, daß der Oberste Rat nichts an den Bestimmungen des Protokolls zu ändern entschlossen sei. Im Lauf der Unterhaltung hat Simson eine von ihm bereits früher gemachte Anregung erwähnt, nämlich, Deutschland von der Auslieferung der Schulden zu entbinden. Diesen Vorschlag hatte Simson bei einem früheren Aufenthalt in Paris schon Vertretern der einzelnen Verbandsmächte unterbreitet. Jetzt antwortete ihm Dutasta, daß der Oberste Rat nicht die Absicht habe, diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Die Note des Ministerpräsidenten Clemenceau über die Kriegsgefangenen ist in Frankreich nicht veröffentlicht worden. Die „Presse de Paris“ hat lediglich nach deutschen Blättern in einem Telegramm aus Basel einen Auszug veröffentlicht.

Die deutschen U-Boote sollen vernichtet werden.

Berlin, 3. Dezember. (Pat.) Das „S. L.“ meldet aus der Schweiz: Der Oberste Rat der Alliierten hat beschlossen, alle deutschen Unterseeboote zu vernichten, mit Ausnahme von 10, die Frankreich erhalten soll.

Aus London wird gemeldet, daß Bonar Law im Unterhause erklärt haben soll, England werde darauf dringen, daß 13 deutsche U-Boote Kommandanten und der Chef des Stabes der deutschen Marine der Entente ausgeliefert werden.

Die Heimkehr der Deutschen.

Berlin, 3. Dezember. (Pat.) Die deutschen katholischen Truppen haben Schaulen geräumt. Abteilungen des Korps Plehwe sind bereits abtransportiert. Bis zum 30. November wurden über die deutsche Grenze 5000 Militärs und 2000 Zivilisten deutscher Nationalität heimgeführt.

Vertagung des Arco-Prozesses.

Berlin, 2. Dezember. (Pat.) Der Prozeß gegen Graf Arco, dem Mörder Rats Eisers, mußte vertagt werden, da der Angeklagte erkrankt ist.

Do sprzedania Motor gazowy „EKONOM“

Luberskiej Fabryki Międzynarodowego Towarzystwa Maszyn Zniwnych w Ameryce 52 HP z generatorami, powietrznym kompresorem, na koks, antracyt lub węgiel drzewny i gaz ssany.

Biurowo Amerykańskiego Towarzystwa
Warszawa, ul. Traugutta Nr. 4,

Sofales.

Lodz, den 4. Dezember 1919.

Was Lodz in Zukunft an Lebensmitteln erhalten soll.

Ein Mitarbeiter des Warschauer „Przegląd Wiekowy“ hatte mit Herrn Pachert, dem Leiter des Reichsamtes für Ankauf von Artikeln des ersten Bedarfs, eine Unterhaltung über verschiedene Versorgungsfragen.

Das für Polen bestimmte Getreide aus Amerika ist bereits unterwegs und wird mit den bei Baldwin in Philadelphia bestellten Lokomotiven eintrifft, und zwar sollen von den letzten alle zwei Wochen 10 Stück eintrifft. Ferner wurden bei der norwegischen Regierung 200.000 Tonnen Heringe angekauft, die bereits in Christiania und Bergen verladen werden. Diese Heringe treffen in der nächsten Zeit im Lande ein. Sie werden für die ganze Fastenzeit reichen und werden im Einzelverkauf 1 Mark das Stück kosten.

Aus den englischen Demobilisationspunkten haben wir 70.000 Stiefel und aus Italien 200.000 Kilogramm Sohlenleder erhalten. Diese werden natürlich nur den hauptsächlichsten Instituten und Schulen unter der Bedingung ausgeteilt, daß das aus diesem Leder hergestellte Schuhwerk dem Versorgungsministerium überwiesen wird. In Italien haben wir noch eine Million Kilogramm Leder bestellt.

Die in Amerika angekauften Baumwollmengen sind beinahe verbraucht. Lodz verarbeitet momentan 1000 Ballen Baumwolle.

Die Bestellungen für das Heer sind bereits ausgeführt. Die Lederfabriken arbeiten von jetzt ab für die Zivilbevölkerung, infolge unserer Valutaverhältnisse ist jedoch der erforderlichen Menge von Rohmaterialien erschwärt.

Der Kommissar für Versorgungsangelegenheiten Zamborski und die Lodzer Abg. Jachna und Biernacki hatten eine Unterredung mit dem Versorgungsminister Kliminski, der versprach, daß von 150 Waggons Getreide aus Polen erhalten. 20 Waggons kommen ferner aus Woloslawek, wo sie heute, am 4. Dezember verladen werden. Lodz erhält ferner 10.500 Pfund Sohlenleder und für 1 1/2 Mill. Mark Stoffe für Arbeiteranzüge. Es treffen des weiteren 34631 Penner-Mäntel ein, die unter der Lodzer Bevölkerung verteilt werden. Davon werden entsprechende Zuwendungen gemacht an 100.713 Arbeitslose, 10813 beschäftigte Arbeiter (Schwerarbeiter, erhöhte Rationen), 2402 Beamten im Dienste der Wohlfahrtsanstalten, 457 Kranke in den Spitälern und 1257 Kommunalbeamte.

Die Ernährung in Kongresshosen. Am Sonntag fand im Rathausaal in Warschau eine Besprechung von Vertretern der Städte über die Ernährungsfrage statt. Es wurde eine Genossenschaft unter dem Namen „Ernährungsge-

schaft der Städte und Länder Ostpolens“ gegründet. Den Vorsitz führte der Bürgermeister der Stadt Warschau Malinowski. Der Vorschlag wurde auf 1200.000 Mark jährlich festgesetzt. In der Besprechung nahmen Vertreter folgender Städte teil: Będzin, Bielsko, Zawiercie, Eschenlokan, Kalisz, Lublin, Łódź, Petrikau, Radom, Tomaszów, Rawa, Warschau, Żyrardów.

Während ihrer Anwesenheit in Warschau hielten Präsident Kiwiski sowie Vizepräsident Wojewodski eine längere Beratung mit dem Direktor der Versorgungsabteilung des Warschauer Magistrats Węglowski ab. Auf der Versammlungsstadium der polnischen Städte griff Stadtpräsident Kiwiski die gegenwärtige Versorgungspolitik des Reichstags scharf an. Er wies dabei auf den Kampf hin, der in dieser Hinsicht zwischen Dorf und Stadt herrsche. Die Bauern hungern aus selbstjüchtigen Gründen die großen Industriestädte aus. Nur eine starke Organisation des Verbands der Städte auf dem Gebiete der Versorgung könne sich dieser Politik erfolgreich entgegenstellen.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung eröffnete um 7 1/2 Uhr abends der stellv. Stadtverordnetenvorsteher Kern. Er las folgenden, eingeleiteten Schreiben des Vizepräsidenten Jachna: „In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden Beschlüsse in Sachen der Schulgelder für die Kinder der Lehrer der allgemeinen städtischen Schulen, die die Mittelschulen besuchen, sowie die Bewilligung eines 13. Monatsgehalts für die Lehrer der allgemeinen Schulen gefaßt. Besterer Beschlüsse wurde gegen das Gutachten des Magistrats sowie der Finanz-Budgetkommission und der Kommission für allgemeine Angelegenheiten gefaßt, welche letztere Körper schärfen auf den schlechten Stand der städtischen Finanzen, die eine weitere Erhöhung des Budgets über 27 Millionen erreicht hat, nicht zulassen, hinweisen. Von Augenblick der Übernahme meines Amtes als Vorsitzender der Finanzkommission habe ich keineswegs unterlassen, Wege und Mittel zu Deckung dieses Defizits, sowie zur Verbesserung des schlechten Standes der städtischen Finanzen ausfindig zu machen. Ich habe öfters von der Rednertribüne der Stadtverordnetenversammlung darauf hingewiesen, daß das einzige Mittel zur Deckung des Defizits im gegenwärtigen Moment, die Übernahme der Kriegsverluste der Stadt Lodz seitens des Staates sei. In diesem Sinne waren meine Vorträge gerichtet, die ich bisher nur zum Teil verwirklichte konnte. Es gelang mir unter Teilnahme des Präsidiums des Magistrats sowie der Lodzer Reichstagsabgeordneten eine Zulage des Finanzministers, das Defizit teilweise durch Genährung eines Subsidiums zu decken zu sichern. Es wurde jedoch vom Ministerium angeordnet Sparmaßnahmen vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung gefordert. Der gestrige Beschlüsse hat jedoch bestätigt, daß die Stadtverordnetenversammlung über die tatsächlich vorliegende Finanzlage der Stadt zur Lastordnung übergehen, indem sie sogar das gleichlautende Gutachten der Finanz-Budgetkommission für allgemeine Angelegenheiten, völlig ignorierte. Die Stadtverordnetenversammlung hat leichtsinnige Beschlüsse über verschiedene Ausgaben, namentlich aber keine rationelle und schon jetzt realisierbare Mittel zur Deckung derselben zu finden. Als Vorsitzender der Finanzdeputation halte ich es für meine Pflicht erneut die Stadtverordnetenversammlung vor der drohenden Gefahr zu warnen, indem ich hinzusetze, daß ich unter diesen Bedingungen die mir auferlegte Verantwortlichkeit für die Finanzwirtschaft unserer Stadt weiter nicht tragen kann. Indem ich für das mir erwiesene Vertrauen danke, lege ich mein

Amte als Vizepräsident und Vorsitzender der Finanzdeputation nieder.“ Der Vorsitzende der Finanzkommission Stadts. Drabarek gab eine dahinlautende Erklärung ab, daß der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vor der Begründung der Finanzkommission und der Kommission für allgemeine Angelegenheiten gefaßt wurde und bezugte, die Demission des Vizepräsidenten nicht anzunehmen. Der stellv. Stadtverordnetenvorsteher ist sodann im Namen des Präsidiums der Stadtverordnetenversammlung folgende Erklärung ab: Gemäß dem Art. 29 des zeitweiligen Statuts über die Stadtverwaltung, sowie des § 10 des Reglements der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung, haben diejenigen Stadtverordneten, die materiell in einer Sache, die als Beratungsgegenstand dient, Interesse haben, nicht das Recht an der Verhandlung teilzunehmen. Gemäß dem Art. 69 des Statuts über die städtische Selbstverwaltung ist der gestrige Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Sachen der Schulgebühren und des 13. Monatsgehalts für die Lehrer, an der Lehrer als Stadtverordnete teilgenommen haben, als ungültig anzuerkennen. Die Sache des 13. Monatsgehalts und der Demission des Vizepräsidenten Jachna wird dem Seniorenkomitee überwiesen. Dem Antrag des Magistrats um Umwandlung des Beiraths in ein Gremium für unheilbare Kranke wurde beigestimmt.

Monopolisierung der Telephone? Der Warschauer Telefonunternehmer Godegoren hat der Regierung den Vorschlag gemacht, ihm das Telefonmonopol für Warschau und Borschke, die Industriestädte und sämtliche Städte Polens zu übergeben, wofür er sich verpflichtete 20 Proz. der Einnahmen abzuliefern. Das Ministerium für Post und Telegraphie steht jedoch auf dem Standpunkt, daß das gesamte Telefonnetz verstaatlicht werden müsse.

Ein Postklausur, das wohl in der ganzen Welt nicht seinesgleichen findet, besteht bei uns in Polen. Ein Brief nach Polen muß mit einer 25 Pfg. Briefmarke freigemacht werden, während Polen nur 20 Pfg. dafür zu bezahlen braucht. Polen besitzt gleich Kongresspolen Markwährung, unachtet dessen haben wir noch immer keinen Postkurswechsel mit diesem Landesteil. Man muß sich unwillkürlich fragen: Leben wir wirklich schon im 20. Jahrhundert oder ist es noch lange bis dahin?

Die Frage der Errichtung eines Zollamtes in Lodz ist in ihrer Lösung einen Schritt weiter gekommen. Die Stadtverwaltung hat nämlich unentgeltlich zeitweilige Räume für die Büros des Zollamtes in der Piamowicz (Olginst) Straße 3 zur Verfügung gestellt.

Persönliches. Der bisherige Untersuchungsrichter in Lublin, Herr Gey, wurde zum Bezirksrichter beim Lodzer Bezirksgericht ernannt und nicht umgekehrt, wie gestern versehentlich berichtet wurde.

Kurse für Gemeindebeamte. Am 11., 12., 13., 14. und 15. Dezember finden in Lodz im Saale des Stadtrats, Giedonstraße 14, Selbstwerkungskurse für Gemeindebeamten statt, und zwar auf Anregung des Lodzer Reichstagsabgeordneten. Die Besucher der Kurse werden 10 Mark täglich für Reise- und Unterhaltskosten erhalten.

Genehmigungen für gewerbliche Unternehmungen. Das Bezirks-Industrieamt hat das Recht zur Ausstellung von Genehmigungen für alle Art Handlungen, Konditorien, Läden, Bäckereien, Bäckereien usw. an den Magistrat abgetreten. Die Steuerabteilung des Magistrats wird diese Angelegenheiten erledigen.

Anders als bei uns. In Paris wurden wegen Kohlenmangels sämtliche Tanzveranstaltungen verboten.

Wer schließt? Dem „R. B.“ schreibt man: War ich bisher der Meinung, daß alles Schließen von oben kommt, daß es das Monopol eines gewissen Standes ist, so bin ich jetzt anderer Ansicht. Wer schließt? Diese Frage ist heute kaum noch berechtigt. Zutreffender klingt die andere Frage: Wer schließt nicht? Der Kaufmannslehrling ist am Schließen ebenso beteiligt, wie der Handlungsgehilfe. Noch viele Berufe könnte ich nennen, die absolut nichts mit dem Handel zu tun haben, die sich aber der Schieberei zugewandt haben, weil dabei zu verdienen ist. Der Handlungslehrling und der Handlungsgehilfe — nicht alle sind am Schließen beteiligt, indes eine große Menge — haben die Geschäftsfunde für sich, sodaß ihnen die Sache nicht allzu schwer wird. Andere Stände zeigen ebenfalls Anpassungsvermögen und schließen mit den anderen um die Wette. Man braucht heute nur die Bemerkung fallen zu lassen, daß einem dies oder jenes fehlt, um von dieser oder jener Seite zugerufen zu bekommen: „Das könnte ich Ihnen besorgen, wenn Ihnen damit gebietet sein sollte.“ Und schon ist das Geschäft fertig. Paris? Nebenfrage. Man schätzt die Gefälligkeit des hilfsbereiten Freundes, ohne daran zu denken, daß dieser Freund gar nicht so ungenügsam ist, sondern seinen Vorteil aus dem Unterchied zwischen Ein- und Verkauf sucht. Früher, ja da war ich so dumm, an Gefälligkeit zu glauben. Heute tue ich das nur noch, wenn mir jemand eine Ware zum Höchstpreise verkauft. Darüber hinaus gibt es für mich keine Gefälligkeit.

Schade, daß die Welt ein großes Schiebernest geworden ist. Keiner unmaßgeblichen Meinung nach ist das Schließen an allem Schuld. Es verdient unvorigerweise die Ware. Es bringt immer neue Gebälts- und Bohnforderungen und bewirkt die Schranke ohne Ende. So lange das Schließen andauert, werden wir keine besseren Zeiten bekommen. Der rechte Handel ist etwas Sagenes. Er schafft die Ware heran und sorgt für den Ausgleich. Heute geht indes das meiste, was wir außer Waren kaufen können, durch so und so viel Hände. Dadurch wird uns das Leben schwer gemacht. Der Kampf gegen das Schieberverum ist ungeheurer, weil das Schieberverum weite Kreise umfaßt. Vielleicht gelingt es doch einmal, hier Handel zu schaffen. Dann werden wir wieder zu freundlicheren Zeiten zurückkehren. Das Schließen ist die allerweltschmerzliche. Es gibt zu viele Leute, die ohne große Mühe sich einen guten Tag bereiten möchten.

Wolluniverfikat. Der Magistrat beschloß, in den nächsten Tagen eine Wolluniverfikat zu eröffnen. Die Ausgaben werden 7440 Mark betragen.

Bewilligungen des Magistrats. Der Magistrat beschloß für eine Wohnrechtsbesicherung der Kinder in den Grenz- und Pflanzungsgebieten 3000 M. zu bewilligen.

Der Rettungsgesellschaft werden für Dezember 10.000 M. ausbezahlt werden.

Die städtische Anleihe. Präsident Kiwiski Imperierte in Warschau am dem Vertreter des Finanzministeriums Dr. Godegoren über das der Stadt Lodz vor kurzem bewilligte Darlehen. Die erste Rate wird der Stadt schon im Dezember ausbezahlt werden.

Partitionssteuer. Das Finanzministerium legt den Gehalt der Partitionssteuer für 1919 auf 1.575.000 Mark fest. Die Veranlagung und die Einziehung der Steuer wird, wie in den früheren Jahren, durch Vermittelung des Magistrats bewerkstelligt werden, der verpflichtet ist, diese Summe in die staatliche Finanzkasse einzuzahlen.

Försters Hanneken.

Roman von W. Norden.

(182. Fortsetzung.)

„Danke für das Kompliment! Es rührt mich aber nicht, denn alles kommt lediglich auf die Auffassung an!“

Der Graf ließ heftig einen Stuhl zurück.

Was sollte er tun?

Die Entscheidung drängte.

„Was fordert Ihr für — für das absolute Schweigen?“ stieß er endlich hervor.

Martin ließ die Finger übereinander knallen.

„Um — Sie sollen nicht sagen, daß ich Sie und den Grafen nicht zu schätzen wüßte,“ meinte der Siegen Martin gedehnt. „Sagen wir — zwanzigtausend Gulden österreichischer Währung.“

Graf Artur fuhr zurück.

„Wohzinn! Woher soll ich solche Gelber nehmen? Ich bin von meinem Bruder —“

„Den Grafen Morz meinen Sie wohl?“

„Dem jetzigen Majoratsbesitzer, ja, zum Teufel — auf schmale Nationen gestellt!“

„Das Zimmer hier steht nicht darauf aus!“

„Die verlangte Summe ist zu hoch! Einmal Tages kommt Ihr doch abwärts!“

Martin widersprach hier nicht.

„Dann sagen wir — zehntausend! Aber ich kann nicht länger warten, als zweimal vierundzwanzig Stunden!“

Artur starrte zu Boden.

„Gut! Ich bin einverstanden, vorausgesetzt, daß an der Geschichte etwas Wahres ist! Ich will mich natürlich erst überzeugen! Wo wohnt diese — Lore?“

„Wollen Sie selbst zu ihr hin?“

„Ja, ich bin fest entschlossen!“

„Meinetwegen! Ich schreibe Ihnen hier die Adresse auf. Aber versuchen Sie es nicht, uns durch eine polizeiliche Anzeige zu vernichten. Beim ersten Verhör würde ich alles enthüllen!“

Artur sagte nichts.

Der Stellen-Martin nahm ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche und beschrieb es.

„Das ist die Adresse,“ sagte er. „Wann wollen Sie uns besuchen?“

„Morgen abend, wenn es dunkel ist!“

„Sehr gut! Sie werden pünktlich erwartet!“

Martin erhob sich.

Er warf noch einen Blick auf die Einrichtung des Zimmers, dann humpelte er über die Türschwelle in das Vorderzimmer.

Der Graf ließ plötzlich ein heiser klingendes Lachen aus.

„Die Bande will Geld, das ist alles! Schwindel, Verzug! Die Polizei soll das ganze Nest ausheben! Wartet nur, Kanakillen!“

Aber er griff doch nicht zur Glocke, um den Diener zu rufen, damit derselbe die Polizei benachrichtige.

Herrgott! Wenn nur das mit der Kindesverlassung nicht wäre! Wenn am Ende doch ein Körnchen Wahrheit dabei steckte!

„Jhm,“ ließ es förmlich kalt über den Rücken. Er kam wirklich nicht mehr dazu, die ganze Sache komisch zu nehmen.

Jetzt sollte seine Hand heftig die Glocke in Bewegung. Der Diener Schani trat ein.

„Befehlen, Herr Graf?“

„Eine Flasche Roten! Meine Karte!“

Artur geriet den linken Handgelenk so von der

Hard, daß das Feder zerbrach. Während schlenwende er die Fäden hinter den Tisch.

Schani sah es wohl. Der Graf war in denkenbar schlechter Verfassung. Und diese Wandlung hatte niemand als der Fremde verschuldet.

„Warum gehst Du nicht, zum Teufel?“ schrie er ihn an.

Fand dieser Bursche am Ende auch schon „etwas“ in den Gesichtszügen seines Herrn, was darauf hindeute, daß Graf Artur kein Recht zum Befehlen hatte?

Das sollte er sich einfallen lassen! Den Schändel schlug er dem Keil ein!

Aber Schani dachte wirklich nicht an dergleichen.

„Herr Graf,“ erwiderte er devot, „ich wollte nur fragen, ob der Wagen —“

„Was für ein Wagen?“

„Er ist vorgefahren!“ Der Herr Graf wollten ja nach dem Drogenum —

Artur ließ sich in einen Stuhl fallen und rief: „Der Kutcher soll ausspannen. Ich fahre heute nicht, weder jetzt, noch später!“

Das ging dem guten Schani doch über den Spieß.

Herr Graf wollten vielleicht später doch noch? Ein Vergnügen wie das heutige ist eigentlich selten, denn der ganze Adel wird kommen, während sonst jeder Reichtum dabei ist, wenn er nur einen anständigen Hock aufweisen kann!

Ein Wunder war es, daß der Bursche bis hierher kam. In diesem Moment flog ein Wasserglas gegen seinen Kopf. Er entging demselben aber noch glücklich, da er sich rasch bückte.

Im übrigen hielt er es doch für gut, schlenwende zu verschwinden.

Am anderen Tage klopfte es an Borez Tür.

„Was ist?“ rief der Siegen Martin.

„Nun — Klop!“

„Ma lin nicht.“

„Der Graf! Er ist pünktlich gekommen! Jetzt zum letzten Male: sei vernünftig! Hinaus kommt Du ohnedies nicht mehr!“

Langsam, sogar bedächtig schob er den Riegel zurück. Er hob die Lampe und ließ den Schein dem davorstehenden Manne ins Gesicht fallen.

Es war der Graf.

„Das Licht! Ich will nicht erlitten sein!“ befahl Artur kurz.

„Wie Sie wünschen, Herr Graf!“

„So schweig doch!“ zischte der Befehl.

Der Siegen Martin trat zurück, partete gleichzeitig das Licht aus und schloß im Finstern wieder die Tür.

„Gib voran!“ sagte der Graf.

Martin tat es. Er hatte die Zimmertür vorher etwas offen gelassen. Der Zutritter gab ihm die Richtung an. Schweigend folgte Artur.

Es war ihm doch etwas seltsam zu Male.

Seine Mutter!

Bald hatte er ein Gefühl, als solle er davonlaufen, dann aber wieder einen förmlichen Anfall von Wut. Eine ganz ekelhafte Situation.

Martin machte die Zimmertür auf und sagte nur launisch: — Herr Graf!“

Von der Fensterrutsche her ließ sich der Ton eines gedachten Stuhles vernehmen und leuchtendes Aamen.

Graf Artur stand in der Dachstube. Er wußte im Augenblicke selbst nicht, wie beginnen. Diese Wände — und die Decke — und die ganze Armut hier oben, diese Herberge des Proletariats!

Fortsetzung folgt.

Konzert-Direktion Alfred Strauch

Konzert-Saal.

Lodz Symphonie-Orchester.

Montag, den 8. Dezember 1919,
um 8.15 Uhr abends:

1stes großes Abonnements-Konzert
Zum ersten Mal in Lodz!

Solist

JÓZEF MANN

Erster Tenor der Berliner Oper.

Dirigent Bronisław Szulc.

Im Programm: Strölin—Die Symphonie.
S. Montufo—Arie mit Trübsal aus der Oper
„Straszy Dwór“. R. Wagner—Einleitung zur
Oper „Lohengrin“. Wagner—Walters Lied aus
der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Verdi—Arie aus der Oper „Aida“ sowie Dieier.

Donnerstag, den 11. Dezember 1919,
um 8.15 Uhr nachm.

Klavier-Recital

Seweryn

EISENBERGER

Program: Beethoven—Sonate C-moll
der Op. 27. Nr. 2, Rondo G-dur der Op. 51,
4 Bagatellen aus den Op. 119 und 126, 6 Vari-
ationen D-dur der Op. 6, Sonate B-dur der Op. 109,
Brahms—Intermezzo B-dur der Op. 76 und C-dur
Op. 118, Capriccio H-moll Op. 76, Chopin
G-moll Op. 29, Sonate F-moll Op. 5

Karten für obige Konzerte verkauft das
Konzertbüro Alfred Strauch, Działna 14.
4479

Konzert-Direktion Alfred Strauch

Dienstag, den 9. u. Mittwoch, den
10. Dezember, um 8.15 Uhr abends.

Zwei Abende

Iyrisch-
dramatische Tanzdichtungen

RITA SACCHETTO

mit mehrfachen Schülern ihrer Tanzschule
Waleria Koczynska u. Sydonia Negrini.

Am Klavier: Mario Kwiesłńska.

Einzelheiten in den Programmen.

Jeder Abend enthält ein anderes Programm.

Karten u. M. 3.30 bis M. 20 verkauft das
Konzertbüro Alfred Strauch, Działna 14.

Weihnachts-Basar

des evangelischen Frauen-Vereins
in Zgierz.

Am 7. und 8. Dezember findet in Zgierz, in den
Räumen des Männergesangs-Vereins, Rakonitz-Strasse,
Haus Swatek, in den Nachmittagsstunden ein
Weihnachtsbasar zum Besten der Armen
statt.

Gäste herzlich willkommen.

Radogosczyer Turn-Verein.

Donnerstag, den 7. Dezember,
nachm. um 3 Uhr im 1. und um 5 Uhr
im 2. Termine:

General-Versammlung

Der Vorstand.

Tanz-Schule

des dipl. Lehrers **S. ZALCMAN**,
Lodz, Regel-Strasse Nr. 54 eröffnet

neue Kurse:

1. für Anfänger.
2. ergänzender Kursus.
3. Mazur.

Zweits Unterricht und näherer Auskunft täglich
von 6—10 Uhr abends zu sprechen. Für die lernende
Jugend halbe Preise.

Wemerkung: Erteile auf Wunsch Unterricht in
Privathäusern und Pensionaten.

Baerlein & Sons, Manchester

Lodz, Petrikauer Strasse 151.

Der Vertreter für Polen, Ing. Paul Veler, fährt im Dezember 1. J. nach
England und nimmt Bestellungen auf technische Artikel für die Textilindustrie zu
sofortiger Lieferung entgegen, und zwar:

Krempel-Beschläge, Continuehosen, Reiserbeschläge, Cylinder-
Tuch- und Leder, Drucktuch, Kupferbleche, Maschinenteile,
Transmissionen, Seile, Dichtungen usw.

**Olein, Goda, Maschinenöl,
Zylinderöl, Gasöl, Rohnapht, Benzin**

Eisenträger, Portland-Zement, Marke
„Wysoka“, Gips, Chamotte-Steine,
Chamotte-mehl, Granit-Pflastersteine

in la. Qualität empfiehlt

Rudolf Ziegler, Lodz,

Telephon 210. Wschodnia-Strasse 82.

„Lodzzer Freie Presse“

Zentral-Organ für das Deutschthum in Kongress-Polen. Das
nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt. Die
„Lodzzer Freie Presse“ strebt lediglich die Wahrnehmung der
Interessen der 600 000 Deutschen in Kongress-Polen an,
nimmt in eigenen Artikeln Stellung zu den Ereignissen der
Gegenwart, unterrichtet die deutschen Stammesbrüder über die
Arbeit und Nöten des Deutschthums in Kongress-Polen und
sucht geistigen Anschluss an die deutschen Brüder der polnischen
Teilungsgebiete. Da die „Lodzzer Freie Presse“ nicht nur in
Kongress-Polen, sondern auch in Großpolen und Galizien
weit verbreitet ist, ist es ein Informationsorgan ersten Ranges.
Bezugspreis: Vierteljährig in Lodz und nächster Umgebung
M. 30.—; Ausland M. 34.18. Anzeigenpreis: die
siebenzeilige Nonpareilzeile 65 Pf., die Restzeile M. 3.

Redaktion und Verlag: Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 85.

**Der letzte Transport
Weißwaren**

vor den Feiertagen
ist eingetroffen.

Unterwäsche gestickt	40.—
Leibchen	20.— 15.50 11.50
Schürzen weiß mit Stickerei	20.— 18.—
„ schwarz	35.— 32.—
„ coulourt	23.—
„ blau für Küche	40.—
Reform-Unterwäsche	70.—
Damen-Hemden aus bestem Madapolam	48.— 42.— 31.—
Herrn-Nachthemden	18.—
Herrn-Oberhemden	65.—
Herrn-Unterhosen	19.—

Schmechel & Kosner

Lodz, Petrikauer Strasse 100. 4124

Mehrfach ausgezeichnet mit goldener Medaille!

Parowa fabryka wyrobów z granitu, marmuru u. sand-
nitu, marmuru i piaskowca

Alfred Ziebigler, Kalisch,

Proclawka Nr. 93.

Ständiges großes Lager fertiger Grabdenkmäler, Platten und
Kreuze von Granit, Marmor und Sandstein, sowie schmiedeeiserner
Grabgitter. Unterfertigung von: Wälschisch, Magdalenisch, Wälschisch,
Wandbettelung, und Fensterplatten von Marmor und Granit,
Schattenscheiben für Grabdenkmäler, Treppenhäuser, Granitwägen für Kono-
torenen usw., kompletten Guss-Eisen usw. Lieferung von Porzellan-
photographien.

Gemünde ins Fach schlagende Bauarbeiten werden gewissenhaft
ausgeführt.

Zeichnungen und Referenzschreiben auf Wunsch.

**Die Verwaltung der Lodzer
Weber-Meister-Innung**

macht allen Meistern bekannt, daß

Holz

zum Preise von M. 6.50 per Bud eingebracht ist.
Eingabungen nimmt die Kooperative der Innung inner-
halb 8 Tagen entgegen.

Lodz, den 4. Dezember 1919.

LUENA

Seute
Kinder-Vorstellung

Umfang um 3 1/4 nachm.
Pfeife ab 1 M.

Dr. med. Charlotte Eiger

Geburtschilfe und
Frauenkrankheiten

Diagnostik 46 (Ede Zielona
Umfang 46 von 4—8 Uhr nachm.

Spezialarzt Dr. L. Prybalski,

Jawozka 1 (Schellers-Neubau).

Vertreter
Dr. 6. Wurzelman (Wardaua).
„ und oenerische Krankheiten.
Sprechst. von 4—9 Uhr. Damen
von 4—5 Uhr.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.

Wschodnia-Strasse Nr. 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

Am Janki u. oenerische Krankheiten

Petrikauer Strasse Nr. 144
„ der oenerischen oenerischen
Behandlung mit Wschodnia-Strasse
Quarantäne (Kawozka). Elektrifi-
kation u. Massage. Karten
empfangen von 8—12 u. v. 2—5
Uhr. Damen u. 5—8.

**Alttester Feldscher
J. Abramowicz**

Petrikauer Strasse Nr. 42.

Weihnachtswunsch!

Suche die B. Kuntzsch einer intel. vermög. Dame aus besser
Familie (Mittelschicht) zwecks soliderer Privat. Bin 33 Jahre alt
evangel. selbständiger Geschäftsmann vermögend. Off. bis 20. De-
zember unter „D. Kuntzsch“ an die Geschäftsst. d. R. 4478

Möbel,

bestehend aus zwei Bettstellen (Eiche massiv) mit Ma-
trazzen, 2 Schränke, Sofa, Tisch, Stühle, sowie Küchen-
geräte sind abreisefähig billig zu verkaufen. Dorthelbst
ist auch eine Kallotte mit 12 Auflegeplatten abzugeben.
Zu erfragen von 10—1 Uhr vormittags beim Haus-
wächter, Petrikauer Strasse 41. 4431

Für Ausländer!

Polnische Sprache u. d. Naturmethode (daher schneller Erfolg)
erl. erwacht. Person, ein Uhr mit langjähr. Erfabr. Einzel- und
Gruppenunterricht. Aufschreiben mit „Polnisch“ an d. Exp. bis. R.

**Erteile Unterricht in der
engl. Sprache**

bei möglichem Honorar. Näheres in
der Geschäftsst. bis. R. 4432

Junge rout. Lehrer in
erteilt polnischen Unterricht. Auf-
kunft Jawozka-Strasse 16, M. 6,
den 2—4 Uhr. 4486

Welche Dame

würde einem jungen intelligenten
Herrn mit vieljähriger Bildung,
der durch hart. Schicksal fähig-
los ist, in dieser schmerzlichen
Lage helfen? Zu jedem Gegen-
stand bereit. Diktation zugesichert.
G. H. Kuntzsch unter „Welche
Dame?“ an die Geschäftsst. d. R.

Junger Mann,

intelligent, fähig, Ende der 20er
Jahre, sucht die Bekanntschaft einer
sympathischen jungen Dame auch
witwe, zwecks Bekanntschaft
tausch. Aufschreiben unter „Junger
Mann“ an die Geschäftsst. d. R.

A. B. C.

Befuche mich, bitte, heute. Bin
wieder bis 5 Uhr nachmittags
anzutreffen.

B. E. 51.

Brief abzugeben aus der Ge-
schäftsst. bis. R. 4470

**Wirtschafterin
und perfekten
Glubenmädchen**

gesucht. Nur schriftliche Off. nebst
Angabe der Gehaltsansprüche u.
eigener Tätigkeit, zu richten an
Frau Paula Richter, Plas-
cowa-Str. 16.

Mädchen

Zu melden Petrikauer Str. 65,
2. Stock, Koni, Wolln. 4475

Dienstmädchen

sofort gesucht. Kozadowaska-
Str. 86. M. 15.

Maschinenist

Suche einen Mann als
Maschinenist
bin mit Dampfmaschine, Gassas-
motor u. Motorwagen bekannt.
habe gute Maschinen. Brief
an Wschodnia-Str. 7. M. 1447

**Chemiker
Pucharbeiter**

der deutsch u. polnischen Sprache
mächtig, sucht Beschäftigung als
Exp. d. Bades, Kontorist, oder
Bote oder sonst. Arbeiter oder
d. k. k. t. s. f. a. b. i. e. r. e. t. e. r.
in der Wschodnia-Str. d. R. 4473

13 000 Rubel

werden an pünftlichen Binszahler
auf erste Hypothek verpfändet. 9. R.
Offerten unter „D. 13 000“
an die Geschäftsst. dieses Blattes
erhöhen. 4478

alte Münzen.

Aus aufgelöster Sam-
lung zu verkaufen schöne
alte Münzen.

Alwa-Strasse 103, M. 11. Dort
werden auch Medaillen gekauft.
Dozentage von 2 bis 5 Uhr nach-
mittags.

**Kolonialwaren-
Laden**

zu verkaufen. Sienkiewicz-
Str. Nr. 50. 4470

Kinderwagen

und zwei schwarze Säulen sind zu
verkaufen. Preis 100 M. Wschodnia-
Str. Nr. 8. 4433

Zgubiono

karte wglowa na imk
M. Dekort, Szara M. 19. 4471